

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittoschstraße Nr. 16; die Redaktion Mittoschstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die Dienstpragmatik.

Am 26. Mai sprach eine Abordnung der österreichischen Staatsbeamtenvereinigung beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh sowie beim Finanzminister Ritter v. Zaleski wegen des Inkrafttretens der Dienstpragmatik vor. Sprecher der Deputation war der Präsident des Postbeamtenvereines, Oberoffizial Bauernein d. Er verwies auf die triste Lage der Staatsbeamten sowie darauf, daß seit der Verabschiedung der Dienstpragmatik nahezu ein halbes Jahr verfloßen sei. Die Staatsbeamtenchaft Österreichs richte an die Regierung die dringende Bitte, die Dienstpragmatik unverweilt der Allerhöchsten Sanktion zu unterbreiten und, wenn trotz des energischen Eintretens der Regierung die Bedeckungsfrage nicht gelöst werden könnte, ohne vorherige Erledigung derselben die Dienstpragmatik in Kraft treten zu lassen.

Ministerpräsident Graf Stürgkh anerkannte die prekäre Lage der Staatsbeamtenchaft und erklärte, daß auch die Regierung das lebhafteste Bestreben habe, die Dienstpragmatik und die Finanzvorlagen je eher der Erledigung zuzuführen. Das Junktum zwischen beiden Fragen sei kein künstlich geschaffenes, sondern ein ziffermäßiges Ergebnis aus der Lage der Staatsfinanzen und den Erfordernissen des Staatshaushaltes, der auch durch die Ereignisse der letzten Zeit in stärkerer Weise beeinflusst sei. Die Regierung sei unausgesetzt bemüht, die Verhandlungen des Finanzplanes nach Tunlichkeit zu beschleunigen. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß die Parteien des Abgeordnetenhauses den Wunsch gehabt hätten, über die politische Lage eine längere Debatte abzuführen, und er hoffe, daß diese Mitte, längstens gegen Schluß der laufenden Woche zu Ende geführt werde und daß hierauf sofort die zweite Lesung des Finanzplanes auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt werden könne. Hierüber wird noch der am Mittwoch dieser Woche zusammentretende Seniorenkongress entscheiden und die Regierung werde gewiß ihren ganzen Einfluß ausüben, damit die Entscheidung in diesem Sinne ausfalle, wie dies auch den Wünschen der großen Parteien des Hauses entspricht. Die Regierung werde bestrebt sein, ihren Einfluß in der Richtung geltend zu machen, daß die Widerstände und Schwierigkeiten, die sich in weiterer Folge der Erledigung des Finanzplanes entgegenstellen, behoben werden.

Feuilleton.

Die unbekannte Ertrunkene.

Von Albert Edwards.

(Nachdruck verboten.)

Wenn ihr jemals in Paris gewesen seid, habt ihr diese Geschichte sicher gehört. In jedem einzelnen Atelier dort wird sie erzählt und wiedererzählt. Und sie ist wahr.

In Paris lebte ein Bildhauer, Jean Legris. Mit dreißig Jahren war er beinahe schon ein alter Mann. Er hatte ausgiebig gelebt, viel gelernt, leidenschaftlich gearbeitet und große Erfolge errungen. In seinen Händen schien eine göttliche Schaffenskraft zu liegen und gleich einem Magier verstand er es, seinen Werken Leben einzuhauchen. Die schönsten Frauen von Paris lächelten ihm zu, aber er schien es nicht einmal zu beachten, denn er träumte nur von noch größeren, erhabeneren Werken, die er schaffen wollte. Nichts in der Welt, nicht einmal die Liebe, schien Wert für ihn zu besitzen, denn er weihte sein ganzes Leben einer Göttin: der Kunst.

Und eines Novembertages geschah es ihm, daß er von einer nervösen Unrast ergriffen wurde, denn seine Phantasie träumte einen neuen Schönheitstraum in Marmor. Er wußte, daß er nicht früher Frieden finden würde, bevor er ein Modell gefunden haben würde, das annähernd seinen Traum erreichte. Und er begann zu reisen, südwärts, in wärmere Länder, um vielleicht die Gesuchte zu finden.

Finanzminister Ritter von Zaleski erklärte, die Regierung habe das größte Interesse daran, daß die Dienstpragmatik endlich ins Leben trete. Auch die Verwaltung werde unter den durch das bisher nicht erfolgte Inkrafttreten der Dienstpragmatik geschaffenen Verhältnissen in Mitleidenschaft gezogen. Sowohl aus diesem Grunde als auch in vollkommener Anerkennung der tatsächlich tristen materiellen Lage der Beamtenchaft bemühe sich die Regierung, die Bedeckung für die Dienstpragmatik und die angeschlossenen Maßnahmen zugunsten der nichtkategorisierten Beamtenchaft zu schaffen. Der Minister versicherte schließlich, daß sowohl von seiner Seite, als auch seitens der Gesamtregierung jeder Vorschlag, welcher die Verwirklichung der Dienstpragmatik ermöglicht, mit Freude aufgegriffen und mit aller Energie verfolgt werden wird.

Unter der Führung des Präsidenten des Zentralverbandes der österreichischen Staatsbeamtenvereine, Oberoffizials Grabschaid, sprachen die Vertreter der Staatsbeamtenchaft nachmittags im Abgeordnetenhaus vor und konferierten mit den Führern sämtlicher parlamentarischer Parteien.

Albanische Angelegenheiten.

Nach einem der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel eingehenden Berichte sind dort aus Valona und anderen albanischen Orten Mitteilungen eingelaufen, in denen die allgemeine Lage in Albanien wohl als ungeklärt und eine baldige Regelung erheischend, jedoch nicht als beunruhigend dargestellt wird. Es herrscht das dringende Verlangen, die Grenzen und die Organisation des neuen Staates festgestellt zu sehen, und man gibt sich der Erwartung hin, daß es dem vereinten Wirken Österreich-Ungarns und Italiens in naher Zeit gelingen werde, ein rascheres Vorgehen der Mächte in dieser Frage herbeizuführen. Ob von Essad Pascha irgendeine Störung der jetzigen Entwicklung ausgehen kann, lasse sich nicht vorhersehen, da seine Absichten in Dunkel gehüllt seien. In manchen albanischen Kreisen wird daran festgehalten, daß bei dem Entschlusse Essad Paschas zur Übergabe von Skutari die in ihm von montenegrinischer und serbischer Seite geweckte Hoffnung auf die Erlangung der albanischen Fürstenkrone eine Rolle gespielt habe. Das Verhalten der Albanier gegenüber seinem ehrgeizigen Pläne hätte ihn jedoch bewogen, auf die Verwirklichung seiner Absicht wenigstens vorläufig zu verzichten und sich

Nach langen Kreuz- und Querfahrten kam er endlich in ein italienisches Städtchen und hier fand er endlich ein junges Mädchen, das auf der Landstraße Schafe vor sich hertrieb und so schön war, wie sein Traum von dem neuen Werke, das er schaffen wollte. Hier ruhten die Blicke des Bildhauers auf dem jungen Weib, aber er liebte sie nicht. Er war nur leidenschaftlich davon entbrannt, daß seine Träume nun künstlerische Form gewinnen können.

Es erschien ihm unbedingt nötig, das junge Geschöpf mit sich nach Paris zu nehmen, und er sah nur einen Weg vor sich, das bewerkstelligen zu können. Skrupel besaß er keine, und so ging er diesen Weg. Ihm, der das Leben genau kannte, bereitete es nur wenig Mühe, das junge Weib in sich verliebt zu machen. Und sie, die das Leben so wenig kannte, wußte nicht, daß er nur mit ihr spielte, um sie für seine Zwecke gefügig zu machen. Und so liebte sie ihn und ging mit ihm. Aber seinem Atelier war gerade ein Zimmer frei, und dort in der fremden, großen Stadt, die sie so sehr verwirrte, sollte das Mädchen sich nun heimisch machen. Tag für Tag, so lange das Licht es nur gestattete, stand sie nun dem Künstler Modell. Warum sollte sie es auch nicht tun? Es war doch nur so wenig, was er von ihr verlangte. Sie wäre doch lächelnd auf den Spitzen rotglühender Schwerter gestanden, um ihn glücklich zu machen.

Tag für Tag gewann der leblose Stein unter den bildenden Händen des Künstlers mehr Leben. Immer hatte er eifrig gearbeitet und seine ganze Kraft seinem

auf seine Besitzung in Tirana zurückzuziehen. Selbst in solchen albanischen Kreisen, die dieser Version nicht ohne weiteres Glauben zu schenken geneigt sind, wird das Verhalten Essad Paschas wegen seiner Zweideutigkeit mißbilligt. Im übrigen ist man überzeugt, daß sein etwaiges Auftreten als Kronpräsident, wenn er ein solches Unternehmen wagen sollte, bei den Albanern nicht den geringsten Anklang finden und mit einem vollständigen Mißerfolg enden würde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Mai.

Aus Pola, 26. Mai, wird gemeldet: Bei der gestrigen Stichwahl für ein Landtagsmandat des Stadtbezirkes Pola ist der nationalistische Kandidat Virussi gegen den italienisch-liberalen Kandidaten Dr. Devescovi durchgebrungen.

Die „Montagsrevue“ sieht die politische Bedeutung der Monarchenbegegnung in Berlin vorweg darin, daß sie überhaupt stattfand. In Wien kann man die durch den Zarenbesuch am deutschen Hofe gekennzeichnete Wandlung nur mit Genugtuung begrüßen. Wenn nun, noch ehe die Balkankrise beendet ist, eine freundschaftliche Begegnung der Monarchen Rußlands und Englands mit dem Herrscher des Reiches stattfinden konnte, dessen Völker im Notfall an unserer Seite stehen wollten, so beweist dies nochmals, daß nicht wir Konfliktgefahren herausbeschworen haben und daß unsere Gegner eine unverfrorene Lüge in die Welt riefen, als sie behaupteten, die Stellungnahme Österreich-Ungarns hätte den Frieden bedroht.

Aus Bremen wird berichtet: In der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereines hielt Großadmiral Koester eine Rede, in deren Verlauf er auch auf die politische Lage einging. Hierbei führte er aus: So fern es dem Flottenverein liegt, die bestehenden Gegensätze verschärfen zu wollen, und so hohe Anerkennung er dem Friedenswerke der Diplomatie zollt, steht er doch auf dem Standpunkte, daß Deutschland angesichts des Wiedererwachens des Chauvinismus in Frankreich und der Feindseligkeit des Panславismus auf seiner Hut sein muß. Der Redner kam weiter auf den englischen Vorschlag, betreffend die Einführung eines Flottenfeierjahres, zu sprechen, und erklärte, obwohl der Flottenverein diesen Vorschlag ablehne, begrüße er die Besserung des Verhältnisses zu England und könne auch dem Wunsche, daß

Werk gewidmet, aber so wie diesmal war es doch noch nie gewesen. Tag um Tag, so lange das Licht anhielt, wanderten seine Blicke nur von dem nassen Ton unter seinen Fingern zu dem geduldigen jungen Mädchen, das ihm Modell stand, und von dort in die weite Ferne, als müßten sie dort Vergleiche mit einer Vision anstellen. Und wenn das Tageslicht verschwunden war, und der Künstler den geliebten Ton mit einem nassen Tuch bedeckt hatte, dann setzte er sich in seinen breiten Lehnstuhl und begann mit dem Mädchen zu plaudern, sich in seine Seele zu vertiefen. Denn der Künstler muß tiefer sehen als nur die äußere Form, die er malt, er muß jeden Farbenton der Seele genau kennen, wenn sein Werk vollkommen gelingen soll.

Das junge Weib erzitterte unter jedem seiner Worte, denn sie nahm sie für Liebe.

Endlich war das Meisterwerk vollbracht und alle, die die Schönheit liebten, errichteten ihm ein hohes Piedestal aus Begeisterung. Es gab sogar besonders überschwengliche, die zweifelten, ob Phidias ein größeres Werk hätte vollbringen können. Aber der junge Bildhauer war nicht nur mit seiner Statue zu Ende, sondern er war es auch mit der, die ihm dazu Modell geseffen hatte. Sie konnte ihm doch nun nichts Neues mehr bieten; gleich einem Vampyr hatte er sie leer getrunken. All das, was sie zu bieten hatte, hatte sie ihm für das große Werk gegeben. Was jetzt kommen konnte, konnte nur noch schale Wiederholung sein.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland und England nunmehr Hand in Hand marschieren mögen, bis zu einem gewissen Grade beipflichten. Das könne aber nur geschehen, wenn auch Deutschland über eine achtunggebietende Flotte verfüge. Die Versammlung nahm einstimmig den Antrag an, wonach ein sogenanntes „fliegendes Geschwader“, bestehend aus Panzern und kleinen Kreuzern, ständig bereit gehalten wird, um jederzeit, wenn erforderlich, unverzüglich zum Schutz des deutschen Ansehens und des deutschen Handels eingreifen zu können.

Aus Petersburg wird berichtet: Trotz der fortwährend bestehenden Schärfe der Meinungsverschiedenheiten zwischen Bulgarien und Serbien über die territoriale Aufteilung in Mazedonien wird an den maßgebenden russischen Stellen an der Zuvorsicht festgehalten, daß der Ausbruch eines ernstlichen Konfliktes vermieden werden wird. Die russische Regierung, der hierbei gemäß dem serbisch-bulgarischen Vertrage eine besondere Rolle zugewiesen ist, widmet sich dieser Aufgabe mit dem entsprechenden Eifer und man hegt in Petersburg die Erwartung, daß die Bemühungen, welche die russische Diplomatie in Sofia und Belgrad zur Schlichtung der Differenzen aufbietet, von Erfolg gekrönt sein werden. Die Nachrichten, wonach die gegenseitige Gereiztheit einen so hohen Grad erreicht hätte, daß die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen den beiden Ländern unmittelbar drohe, entsprechen nicht den Tatsachen. — Die Behauptung, daß der bulgarische Gesandte, Herr Bobčev, jüngst dem Minister des Äußern, Herrn Sazonov, erklärt hätte, es seien die ernstesten Konsequenzen zu befürchten, falls Rußland nicht ungesäumt wirksam eingreife, ist eine übertriebene Darstellung der Sprache, die der Vertreter Bulgariens geführt hat.

Tagesneuigkeiten.

— (Journalismus am Südpol.) Man schreibt aus London: Der Führer der australischen Südpolarexpedition, Hr. Mawson, der mit verschiedenen seiner Gefährten den Anschluß an das Expeditionsschiff „Aurora“ verpaßte und die Wintermonate in der Eisregion verbringen muß, sandte von seinem Hauptquartier in Adelieland eine drahtlose Meldung nach Australien, in der er das erste Erscheinen einer monatlichen Zeitschrift, die er den „Adelie Blizzard“ nennt, verkündete. Diese Zeitung ist die erste ihrer Art in der Südpolarregion und besteht aus 26 Textseiten. Der Forscher berichtete ferner, daß sie schwere Schneestürme zu bestehen hatten und daß ihre Hütte vollständig im Schnee vergraben war. Der Winter habe mit voller Gewalt eingesetzt. Die wissenschaftlichen Instrumente seien jedoch alle in Ordnung und wertvolle Untersuchungen seien angestellt worden. Die Bucht sei jetzt vollkommen zugefroren, der Forscher glaubt jedoch, in den ersten Tagen des Frühlings interessante Meeresforschungen unternehmen zu können. Der Gesundheitszustand der Gesellschaft ist gut.

— (Zwei Gatten in einem Monat.) Aus London wird geschrieben: Auf der Einwanderungsstation auf Ellis Island erregte die herzbenegte Bitte zweier hübscher junger Däninnen, ihnen so schnell als möglich die Erlaubnis zu geben, die Insel zu passieren, um sich ins Innere des Landes begeben zu können, viel Heiterkeit. Befragt, warum sie es gar so eilig hätten, das gelobte Land zu betreten, erzählten sie, daß sie die Opfer eines etwas exzentrischen letzten Willens sind. Ihr Großvater hatte einer jeden von ihnen je 240 Hektar sehr guten Bodens vermacht, und zwar nur unter der ausdrücklichen Bedingung, wenn es ihnen gelingen sollte, innerhalb dreißig Tagen nach ihrer Landung in Newyork einen Mann zu bekommen. Der gute Großpapa hatte

Das Nachbarhaus.

Roman von R. A. Green.
Autorisierte Übersetzung.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ja, antwortete ich und stellte mich so von allem Anfang an entschieden auf Seite Howards; auch glaubte ich wirklich, was ich sagte. Er ist an ihrem Tode unschuldig, und ich werde gern alles tun, um das zu beweisen.

Die Mädchen hatten eine so entschiedene Parteinahme von mir nicht erwartet, denn jetzt erstickten sie mich fast unter Küffen und Umarmungen und nannten mich ihre Liebe, einzige Freundin. Diesmal schienen sie aufrichtig zu sein, und ich stieß sie deshalb nicht weg und suchte mich ihren Liebeskosen nicht zu entziehen.

Als sich ihre Erregung etwas gelegt hatte, führte ich sie zu einem Sofa und setzte mich neben sie. Die armen Mädchen hatten ja keine Mutter mehr, und wenn auch mein Herz manchmal recht hart erscheint, so ist es doch für Mitleid nicht unempfänglich.

Nun, ihr lieben Mädchen, beruhigt euch erst einmal, und dann möchte ich auch einige Fragen an euch stellen. Fragen Sie nur, fragen Sie, was Sie wollen, antwortete Isabella. Niemand verdient unser Vertrauen mehr als Sie, das wissen wir!

Ich fragte sie also, wo ihr Bruder verhaftet worden sei, und erfuhr, daß es in seiner Wohnung in Anwesenheit aller Angehörigen geschehen war. Soviel die Mäd-

nicht nur leghwillig bestimmt, daß sich seine Enkelinnen im Handumdrehen um einen Mann bemühen sollten, sondern er wünschte auch, daß sie so bald als möglich den 240 Hektaren Land einen Erben schenken sollen. Denn das Kodizill besagt, daß das Land erst dann in ihr absolutes Eigentum übergeht, wenn sie innerhalb fünf Jahren ein Kind bekommt. Sollte eines von den Mädchen kinderlos bleiben, so geht nach fünf Jahren die Hälfte ihres Gutes an die andere über, die mit einem Kinde gesegnet ist. Sollten aber beide kinderlos bleiben, so fällt ihr Erbe an einen männlichen Beter in Dänemark zurück. Als die beiden Mädchen in gebrochenem Englisch die Veranlassung zu ihrer großen Eile mitgeteilt hatten, wurden sie von den amtierenden Beamten mit erheitender Bereitwilligkeit berücksichtigt und die beiden Däninnen wurden mit vielen Wünschen auf guten Erfolg dieser Jagd nach einem Manne so rasch als möglich entlassen. Glücklich und sicher, die Jagd zu gewinnen, flatterten die zwei hübschen Mädchen davon.

— (Ein rührendes Beispiel von Hundtreue.) Am 18. d. M. brach in nächster Nähe von Böcklabruck, in der Ortschaft Mayrhof, ein Brand aus, dem drei große Bauernhöfe zum Opfer fielen. In Mayrhof schlug der Blitz bei dem Großbauern Matthias Fellingner ein und setzte das Gebäude in Brand. Der orkanartige Sturmwind trieb die Flammen auf zwei anstoßende Bauernhöfe und in wenigen Minuten waren auch diese Objekte ein Raub der Flammen. Dem Grundbesitzer Fellingner verbrannten auch ein Schimmel, ein Kalb und einige Schweine. Rührend war die Anhänglichkeit, die der Hofhund Fellingners bewies. Als der Brand am stärksten wütete, waren die Leute aus den Häusern gerannt und keiner dachte an die Gattin Fellingners, die schon mehrere Jahre schwer krank darniederliegt. Nur der Hund „Cäsar“ hatte seine Gebieterin nicht vergessen. Durch die Flammen lief das Tier in die Krankenstube und zog die kranke Frau am Rocke aus dem Hause, als die Kranke infolge der Hitze und des Rauchs schon das Bewußtsein verloren hatte. Der brave Hund zog sie auf die Wiese, wo sie dann von einem Gendarmenwachtmann untergebracht wurde. Die drei großen Bauernhöfe wurden bis auf den Grund eingäschert.

— (Der Kampf um ein Theater.) Vor kurzem spielten sich im Garrick-Theater in London täglich unerhörte Szenen ab, nicht auf der Bühne, sondern im Zuschauerraum und vor dem Gebäude. Eine wandernde Schauspieltruppe hat nämlich das Garrick-Theater für einige Wochen gepachtet, um auf dieser Bühne das neueste Schauspiel des Barons Henri Rothschild, „Krösus“, darzustellen. Als jedoch die Schauspieler das Theatergebäude betreten wollten, fanden sie es bereits von einer anderen Truppe besetzt, die erklärte, auf das Haus ältere Rechte zu besitzen. Zwischen den Mitgliedern der beiden Gesellschaften kam es zu einem wahren Handgemenge, da jede Partei gewalttätig für sich das Spielrecht erstreiten wollte. Schließlich blieb die „Rothschild-Gruppe“ Sieger. Sie richtete sich im Theater ein und bereitete die Aufführung des „Krösus“ für den Abend vor. Als jedoch die Stunde des Beginnes der Vorstellung heranrückte, erschienen plötzlich die Mitglieder der anderen Theatergesellschaft vor dem Gebäude und suchten die Besucher des Theaters gewalttätig am Eintritt in das Theater zu verhindern. Hierbei kam es zu sehr turbulenten Szenen, denen erst durch ein starkes Wacheaufgebot ein Ende bereitet werden konnte. Damit war jedoch der Skandal noch nicht zu Ende. Als der Vorhang in die Höhe ging, begannen einige Anhänger der anderen Theatergesellschaft, die als Zuschauer im Hause auf verschiedenen Plätzen verteilt saßen, ein wüstes Jöhlen und Schreien, so daß man kein Wort von dem verstand, was auf der Bühne gesprochen wurde. Die Vorstellung mußte mehrere Male unterbrochen werden, bis die Ruhestörer entfernt waren. Es fanden in dieser Angelegenheit bereits vor einem Londoner Polizeigericht mehrere Verhandlungen

Stellen Sie uns nur auf die Probe, flüsterte Karoline.

Ich wußte genau, was ich von der Geschwätzigkeit der einen und der Schwachheit der anderen zu halten hatte. So schüttelte ich zu ihren Beteuerungen nur den Kopf und sagte ihnen eindringlich, daß vielleicht von ihrem Verhalten das Los ihres Bruders abhinge. Daraufhin nahmen sie ernste, bedächtige Mienen an und drückten mir so innig die Hände, daß ich bedauerte, nicht vor dieser Unterredung meine Ringe abgelegt zu haben.

Nun entwickelte ich ihnen meine Pläne. Sie waren sehr erstaunt und wunderten sich, daß ich es versuchen wollte, den Mörder ihrer Schwägerin ausfindig zu

gen statt, in denen die Standalmacher mit Ordnungsstrafen belegt wurden. Eine rechtliche Entscheidung über die Gültigkeit des einen oder des anderen Pachtvertrages bleibt jedoch erst einer späteren zivilgerichtlichen Entscheidung vorbehalten.

— (Eine trostreiche Ansprache.) Die 56 Schülerinnen, die am Arnberger Lehrerinnenseminar die Abgangsprüfung bestanden hatten, wurden von dem Prüfungskommissär mit folgenden Worten entlassen: „Ihr habt gut gelernt und gut bestanden. Nun seht zu, daß ihr einen Mann bekommt, da in absehbarer Zeit auf eine Stelle nicht zu rechnen ist.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Bergwerk Idria.

Herr Bergat Ing. B. Strgar hielt, wie bereits gemeldet, am 24. d. M. im hiesigen Landestheater anläßlich des Eintreffens des Vereines der kroatischen Ingenieure und Architekten in Laibach einen Vortrag über das Bergwerk Idria, der in folgenden Ausführungen gipfelte: Die Stadt Idria, mit ihren 6000 Einwohnern, die zweitgrößte Stadt Krains, ist eine Bergstadt im wahren Sinne des Wortes, denn an die 90 Prozent ihrer Einwohner ernähren sich direkt vom Bergbau. Das in den umliegenden ärarischen Wäldern gewonnene Brennholz wird, zu Scheitern zerschnitten, durch das Hochwasser des Idrijcaflusses bis vor die Wehren an das Bergwerk geschwemmt, an den Wehren und Rechen aufgefangen und dann der Verwendung zugeführt. Aber nicht nur das Brennholz wird auf diese äußerst billige Art durch die Idrijca herbeigeschafft (jährlich 13.000 Kubikmeter im Werte von 80.000 K), sondern auch die großen und starken zu Stützbalken, Pfosten, Trambäumen, Schwellen u. ä. verwendeten Stämme (jährlicher Bedarf 60.000 K) kommen die Idrijca herabgeschwommen. Diese praktische Holzzufuhr-Einrichtung hat nur der einen Abfall, daß die großen Holzanstauungen bei Hochwasser den Fluß öfters zum Austreten bringen. — Behufs Ausnützung der Wasserkraft des Idrijcaflusses zur Inbetriebsetzung der vielen Maschinen sind an der Idrijca Wehren und Staumwerke angelegt, die das Wasser in geeigneten Bahnen zum Bergwerk leiten.

Die jetzt bestehenden Schächte des Bergwerkes führen durch eine ebene Fläche, die von Südosten gegen Nordwesten verlaufend, eine Länge von rund 1300 und eine Breite von rund 700 Metern, somit einen Flächeninhalt von 90.000 Quadratmetern hat und in Felder eingeteilt wird (während man bei der Bestimmung der vorhandenen Tiefenlage, zum Beispiel bei den horizontal in den Berg verlaufenden Stollen von Horizonten spricht). Die ältesten Schächte sind: der des heil. Athanasius, der bald nach dem Jahre 1500 angeschlagen wurde, der der heil. Katharina aus dem Jahre 1516, der Schacht des heil. Georg aus dem Jahre 1523 und der der heil. Barbara aus dem Jahre 1596. Im letztgenannten Jahre wurde eine Tiefe von 213 Metern unter der Stadt Idria erzielt, die der Tiefe des heutigen vierten Feldes entspricht und also bis hinab zu 120 Meter Seehöhe reicht. In jener Anfangsperiode wurde das Quecksilber größtenteils aus Karbonschiefer gewonnen. Ausgreifendere und bedeutendere Bergforschungen wurden im 18. Jahrhundert unternommen. Heute sind die wichtigsten Schächte der Franzenschacht mit einer Tiefe von 271,6 Meter, der Inzaghi-Schacht mit 308,4 Meter, der Jofeschacht mit 333,1 Meter und der Ferdinandschacht mit 99,0 Meter.

Das Quecksilbergwerk ist für Idria, für Krain und für unseren ganzen Staat von der größten nationalökonomischen Bedeutung. Im Jahre 1912 waren darin 15 Beamte, 2 Ärzte, 55 Aufseher und 1081 Arbeiter beschäftigt. An Arbeiterlöhnen wurden 1,285.771 K ausbezahlt. Gewonnen wurden 1,177.800 Meterzentner

machen. Als sie aber merkten, wie fest entschlossen ich war, da überschütteten sie mich mit Beteuerungen ihres vollkommensten Vertrauens zu mir und zu dem Erfolg aller meiner Unternehmungen. Das ermutigte mich, fortzufahren:

Aber damit ich Erfolg habe, darf niemand wissen, welches Interesse ich an der Sache nehme. Sie dürfen mich nicht wieder besuchen, sich nicht den Anschein geben, daß Sie mir etwas vertraulich mitteilen, dürfen vor niemandem meinen Namen nennen, nicht einmal vor Ihrem Vater oder Ihrem Bruder. Das sind nur Vorsichtsmaßregeln, aber ich bedarf außerdem Ihrer tätigen Mithilfe. Ich glaube, Sie werden anerkennen, daß ich nicht neugierig bin, aber ich muß doch einige Fragen an Sie richten, die unter andern Umständen als sehr indiscret aufgefaßt werden könnten. War Ihre Schwägerin viel umworben?

Aber Miß Butterworth! protestierte Karoline, indem sie unwillkürlich von mir abrückte, während Isabellas Augen ganz rund wurden, wie die eines erschreckten Kindes. Wir haben nie so etwas über unsere Schwägerin gehört! Sie war keine solche Frau, nicht wahr, Isabella?

Nein, nein, das wäre ja zu schrecklich. Wir konnten auch nichts gegen ihre Person einwenden, nur mit der Familie, mit ihrer Abstammung waren wir nicht einverstanden.

(Fortsetzung folgt.)

Erz im Werte von 2,882.630 K. Aus dieser Erzmengende wurden an Ort und Stelle 7625 Meterzentner metallisches Quecksilber im Gesamtwerte von 3,972.912 K gewonnen; ein Meterzentner warf somit durchschnittlich 521 K ab. Da die Weltproduktion an Quecksilber jetzt ungefähr 40.000 Meterzentner beträgt, ist Idria hieran mit rund 18 Prozent beteiligt und wird in dieser Prozentziffer in Europa nur noch vom Quecksilberbergwerk Almaden in Spanien übertroffen. Das Bergwerk Idria brachte dem Staate im abgelaufenen Jahre einen Reingewinn von rund 1,250.000 K und zahlte nahezu 500.000 K an Steuern und Zuschlägen. An den Gemeindeumlagen partizipiert es mit 90 Prozent.

Das Quecksilber führende Erz findet sich größtenteils in den Triassschichten, ganz besonders im Dolomit, der sehr leicht splittert, breccienähnlich und wie der Zinnober aus scharfkantigen Stücken zusammengesetzt ist, ferner im Wengenerschiefer. Außerdem führen gediegenes Quecksilber die Karbonischieferschichten, doch lohnt die Verwertung dieser letztgenannten Erze zumeist nicht die Mühe. Den hauptsächlichsten Gegenstand der bergmännischen Gewinnung bildet der Quecksilber führende Zinnober, der sich sowohl auf Schichtenflächen, wie in Hohlräumen, Sprüngen und Klüften in Lagern angelegt oder sich in Rissen und Löchern eingelagert hat, wenn er nicht gar die Gesteinsmassen durchdrang. Zur Verwendung kommt alles Zinnobererz, das wenigstens 0,2 Prozent Quecksilber führt. Bis zu dieser staumenswerten tiefen Grenze reicht jetzt dank der ökonomischen technischen Einrichtungen die Verwertbarkeit des zutage gefördert Materials, das, wenn es mehr als zwei Prozent Quecksilber enthält, im lokalen Sprachgebrauche kurzweg Erz („ruda“), sonst jedoch schlechtweg Abbau („izkop“) genannt wird. Durchschnittlich führt das verwendete abgebaute Jahresmaterial nur 0,7 Prozent Quecksilber.

An für die Lagerbildung besonders günstigen Stätten wird der Zinnober in parallel mit den Schichten streichenden Ablagerungen in Erbsen- und Klumpenform, äußerst selten jedoch in reiner Form gefunden. Nach der Farbe sind folgende Arten des reichen Erzes zu unterscheiden: 1.) das Ziegelerz, das sich am häufigsten, und zwar als Ausfüllung der Höhlungen der Dolomitbreccien und des zerklüfteten Wengenerschiefers vorfindet, von ziegelroter Farbe ist und bis zu 70 Prozent Quecksilber führt; 2.) das Stahlerz, das wegen des großen Erdspeckgehaltes eine dunkle, stahlähnliche Farbe hat, aus ziemlich reinem Zinnober besteht und über 75 Prozent Quecksilber enthält; 3.) das Lebererz, das nichts weiter als infolge des Druckes und der Reibung abgeschliffenes Stahlerz von hellerer leberbrauner Farbe ist und sich gewöhnlich im Schiefer, seltener im Dolomit findet, und 4.) das Korallenerz (Lokalname), das vielfach disjunctiv Zinnober mit bis zu 10 Prozent Quecksilbergehalt darstellt.

Freies, reines Quecksilber findet sich zwar im Karbonischiefer und im Sandstein, seltener im Dolomit, ist aber für die Gesamtproduktion von sehr geringfügiger Bedeutung. — Interessant ist im Idrianer Bergwerk das Bittersalz (Epomit), das sich an den Dolomitriffen schon nach kurzer Zeit in ziemlich langen Kristallen ansetzt.

Aber die Art der Entstehung der Zinnoberlager sind die Geologen noch nicht einig. Die meisten Anhänger hat die Ansicht, daß sich in die Risse und Sprünge Quecksilberdämpfe eingebrungen seien, die sich dann dort infolge Abkühlung verdichtet und derart ins Gestein imprägniert hätten.

Das in den oben gekennzeichneten Formen abgebaute Erz wird zutage gefördert, nach seinem Quecksilbergehalt gesiebt, durch Zerfleinerung ofengerecht gemacht, mittelst einer elektrisch betriebenen Bahn in die Brennerie geschafft und dort geröstet.

Die in die Tiefe führenden Schächte dienen zur Ein- und Ausfuhr der Materialien und der Bergleute, weshalb an ihren Eingängen in eigenen Gebäuden Fördermaschinen und sonstige zweckdienliche Einrichtungen angelegt sind. Weiters dienen die Schächte der Luftzufuhr, bzw. sie verrichten die Dienste von Luftschloten. Da nämlich die Schachteingänge, auf ein größeres Erdoberflächengebiet verteilt, in verschiedenen Höhen an den Bergabhängen liegen, so befragen sie nach dem Prinzip, daß die kältere Luft schwerer als die wärmere ist, selbsttätig den notwendigen Luftdurchzug, indem die durch den einen Schacht in die Gruben eindringende kältere Luft die leichtere wärmere bei einem anderen Schachte hinauspreßt. Zwecks Regelung des Luftwechsels sind an den Schachteingängen selbstverständlich auch noch zum Teil elektrisch betriebene Ventilatoren angebracht, die die Luftbewegung künstlich bewerkstelligen. Schließlich laufen durch die Schächte elektrisch oder durch Dampf betriebene Wasserpumpen, die das auf dem Schachtgrund und in den Stollen angesammelte unnütze Wasser hinausfordern.

Die Fahrstühle in den Schächten (zum Teil nach dem Agnerischen System eingerichtet) sind absolut gesichert; ein Sturz in die Tiefe ist durch automatische Schutzvorrichtungen an den Fahrstühlen und an den Aufzugstoren unmöglich gemacht. Der tiefste Schacht ist jetzt der Josefschacht, der eine Tiefe von nunmehr 13 Meter Seehöhe erreicht. — Von den Schächten führen in verschiedenen Tiefenlagen (Horizonten) Stollen in den Berg hinein, in denen die Erzabern abgebaut werden. Die zwei Meter hohen und zwei Meter breiten Stollen werden durch Aufstellung von Stützbalken gesichert. Das Erzgestein wird entweder mit Hämmern und Hacken losgesprengt, oder die Felsen werden gebohrt und gesprengt. Die Bohrung wird entweder durch eigens dazu

eingerihtete Schwinghammer und Bohrer vermittelt, oder mit pneumatisch betriebenen Preßluft-Bohrmaschinen durchgeführt. Das losgesprengte Erz wird auf schmale (ungarische) Wägelchen verladen und zum Hauptfloß befördert, wo es durch eine einfache Wippvorrichtung in geräumigere Wagen (Hunte) geschüttet wird, die es dann, gleichfalls auf Schienen laufend, zum Schacht befördern. Dort wird es durch Aufzüge zutage gefördert, in die kleinen Waggons der elektrisch betriebenen Eisenbahn verladen und in die Erznieberlage gebracht. Auf den verschiedenen Feldern und Horizonten ist ein Berg-eisenbahnnetz von rund 30 Kilometern Länge ausgezogen.

Aus den Erznieberlagen wird das aufzubereitende Erz mittels eigener Eisenbahnen in die Lichtwerke geschafft. Dort wird es nach seiner Größe und nach seinem Metallgehalt entweder mechanisch (durch laufende Wänder und Siebe) oder durch von Arbeitern vor rotierenden Tischen bewerkstelligte Auslese gesiebt. Aus dem Lichtwerke wird es dann auf leichtlaufenden Bahnwagen in die Brennwerke befördert. Die Brennwerke, in denen das Erz geröstet wird, sind entweder Fortschaufleröfen, in denen das von oben hineingeschüttete Erz von Arbeitern durch Fortschaufler zweckgerecht verteilt werden muß, oder es sind das in neun Stagen aufgebaute automatische Öfen, die das von oben hineingelagerte Erz durch die in den Stagen angebrachten beweglichen Dächlein selbsttätig verteilen. Während die genannten Öfen mit Brennholz, Holzkohle, Koks oder Steinkohle geheizt werden, bewerkstelligt den Brennprozess in den automatischen Öfen der neuesten Art Gasheizungen (in Verbindung mit Gasgeneratoren), die nicht nur eine größere Reinheit des gewonnenen Metalls, sondern auch eine größere Arbeitsleistung erzielen. Ein solcher Ofen vermag in einem Tage neun Waggons Erz zu verarbeiten. In Verwendung stehen aber auch noch gewöhnliche zylindrische Öfen, sogenannte Schachtöfen. Der Brennprozess ist ziemlich einfach. Das Erz wird in den Brennöfen bis auf 800° C erhitzt und dadurch der Schwefel aus dem Quecksilber ausgehoben. Der freigemachte Schwefel verbindet sich mit dem Luftsaurestoff zu Schwefeldioxyd, das Quecksilber aber nimmt die Form von Gasen an. ($HgS + 2O = Hg + SO_2$). Die Gase werden aus den Öfen heraus durch Tonröhren hinweggeleitet, die fortwährend mit kaltem Wasser umspült werden, wodurch eine Abkühlung der hindurchströmenden Gasmengen, demzufolge deren Verdichtung und die Umgestaltung des Quecksilbers in tropfbarflüssige Form erzielt wird. Das dergestalt tropfbar gemachte Metall wird nun in eigene Gefäße ausgefassen. Die Brennrückstände werden chemisch aufs peinlichste genau untersucht und dann erst als „totes Material“ zum Verschütten der bereits abgebauten Stollenpartien verwendet.

Ist nämlich ein Stollen in Rücksicht auf seinen Erzgehalt gänzlich abgebaut, so wird er mit den in der Verhüttung nicht weiter verwendbaren Materialien (totes Material) verschüttet. — Bis vor einigen Jahren wurde das tote Material an den Ufern des Idriacflusses wallförmig aufgeschichtet. In einem Meterzentner Brennresiduen darf bei der Untersuchung nicht mehr als höchstens ein Gramm Quecksilbermetall vorgefunden werden. Das aus der Roste kommende Quecksilber muß vorerst gereinigt werden, weil vom Brennprozess her daran Fremdstoffe, insbesondere Kupfteile haften. Der Ruß wird am zweckmäßigsten dadurch entfernt, daß dem unreinen Quecksilber ungelöschter Kalk beigelegt wird; der Kalk nimmt den Ruß auf und das Quecksilber ist gereinigt. Das fertige Quecksilbermetall wird dann in eigene eiserne Transportgefäße gefüllt, bis aufs Gramm genau gewogen und in die Vertriebspeicher gebracht. (Schluß folgt.)

Laibacher Gemeinderat.

— Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer außerordentlichen Plenarsitzung zusammen, um den Voranschlag des Gemeindefonds für das Jahr 1913 in Beratung zu ziehen. Den Vorsitz führte Bürgermeister Dr. Tavčar, als Vertreter der k. k. Landesregierung fungierte Landesregierungsrat Kremensek; zu Berichterstattern des Sitzungsprotokoll wurden die Gemeinderäte Dimnik und Serjak nominiert.

Der Vorsitzende machte zunächst die Mitteilung, daß er Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Eugen, der vor wenigen Tagen seinen 50. Geburtstag begangen, namens der Stadtgemeinde die ergebensten Glückwünsche dargebracht habe, wofür der durchlauchtigste Herr Erzherzog im telegraphischen Wege seinen Dank aussprach. Der Bürgermeister widmete sodann dem verstorbenen Laibacher Bürger und langjährigen Direktor der hiesigen freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgeellschaft Ludwig Stricel einen warmen Nachruf. Der Verbliebene habe sich um unser Feuerwehrwesen hervorragende Verdienste erworben, weshalb dem wackeren Manne ein dankbares Andenken bewahrt werden möge! Die Gemeinderäte erhoben sich zum Zeichen des Beileides von den Sitzen.

Der Vorsitzende machte weiters die Mitteilung, daß die städtischen Offizianten sowie die niederen technischen Beamten und Diener ihn durch eine Deputation ersucht haben, dem Gemeinderate für die Dotierung der neuen Dienstpragmatik den wärmsten Dank auszusprechen. In Salzburg wird demnächst ein Kongress für Jugendfür-

sorge abgehalten werden, zu dessen Verhandlungen die Mitglieder des Gemeinderates eingeladen sind. Die Bauleitung für die Morastentwässerung gibt bekannt, daß sie nicht in der Lage sei, dem Publikum bei der Stauschleuse im Gruberkanal den Übergang über den Kanal zu gestatten, da es bereits wiederholt vorgekommen sei, daß verschiedene Gegenstände und namentlich Schmierbüchsen bei der Stauvorrichtung entwendet worden sind.

Der Bürgermeister machte die Mitteilung, daß durch die Entscheidung der k. k. Landesregierung vom 17. d. M. hinsichtlich der Errichtung einer hydroelektrischen Zentrale an der Stauschleuse des regulierten Laibachflusses dem Projekte des krainischen Landesausschusses und der Staatseisenbahnverwaltung die überwiegende Wichtigkeit für die Volkswirtschaft zuerkannt worden sei. Der Bürgermeister wurde ermächtigt, gegen diese Entscheidung die Berufung an das k. k. Ackerbauministerium einzubringen. Desgleichen wurde der Bürgermeister ermächtigt, hinsichtlich des Beschlusses der Generalversammlung der Aktionäre der Unterkrainger Bahnen auf Restringierung der Konzessionsdauer um 15 Jahre und der dadurch bedingten Schädigung der Besitzer von Stammaktien dieser Bahnen beim Handelsgerichte in Wien die Klage einzubringen.

Sodann wurde zur Beratung über den städtischen Voranschlag für das Jahr 1913 geschritten. Der Vorsitzende erklärte, daß zunächst eine Generaldebatte abgeführt und sodann in die Spezialdebatte eingegangen werden solle; eventuelle Anträge seien schriftlich einzubringen. Der städtische Buchhalter Terdin, welchen der Bürgermeister dem Gemeinderate vorstellte, werde über den Voranschlag eventuell gewünschte Aufklärungen erteilen. Der Referent der Finanzsektion, Gemeinderat Milohnoja, leitete die Debatte mit der Erklärung ein, daß der vorliegende Voranschlag jedwede neue Belastung der Bürgerschaft ausschließe. Dieser Umstand wolle in der Debatte berücksichtigt werden. Es sei natürlich, daß infolge der steigenden Tendenz der wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnisse auch das Erfordernis zu deren Befriedigung naturgemäß größer werde. Die neue Pragmatik für die städtischen Beamten und Bediensteten erfordere für das laufende Jahr einen Mehraufwand von rund 32.000 K; das Mehrersfordernis für die städtischen Arbeiter belaufe sich auf 5000 K. Auch die Verstaatlichung der städtischen Polizei habe die erhoffte Entlastung nicht gebracht; im Gegenteil weisen die diesbezüglichen Ausgaben für das laufende Jahr einen Mehraufwand von 3000 K auf. Die Auslagen für die Verwaltung seien in den letzten fünf Jahren um 27 % gestiegen, es werde daher allmählich eine Restringierung des Verwaltungsapparates Platz greifen müssen, wobei die Maxime vor Augen gehalten werden soll: wenige, aber gut bezahlte Beamte. Die Auslagen für das Schulwesen seien im gleichen Zeitraum um 17 % gestiegen, desgleichen die Auslagen für sanitäre und humanitäre Zwecke. Es sei natürlich, daß unter solchen Umständen auf Erschließung neuer Einnahmequellen Bedacht genommen werden müsse. Die nächstliegende Maßnahme wäre eine Erhöhung der Gemeindeumlage; sie erscheine jedoch wenig sympathisch und biete vielfach Anlaß zur Überwälzung der Last auf fremde Schultern. Die Finanzsektion sei daher entschlossen, von einer Erhöhung der Gemeindeumlage abzusehen und eine zeitgemäße Reform der Mietzinsauslage in nächster Zeit in Vorschlag zu bringen, wobei eine angemessene Differenzierung Platz greifen solle, so daß niedere Mietzins nur wenig getroffen, die höheren aber entsprechend herangezogen werden sollen. Der Referent stellte schließlich das Ersuchen, daß von Anträgen, welche eine Erhöhung des Defizits zur Folge haben müßten, Abstand genommen werden möge.

In der Generaldebatte ergriff zunächst Gemeinderat Kregar das Wort, um den Standpunkt des Klubs der Slowenischen Volkspartei zu präzisieren. Redner wendete sich vorerst gegen das Provisorium, welches einer geordneten Verwaltung sowie den Bestimmungen der Gemeindeordnung widerspreche und somit unzulässig sei. Die Einhebung der 35%igen Gemeindeumlage geschehe seit Neujahr in illegaler Weise, da hierzu die erforderliche Genehmigung des Landesausschusses nicht eingeholt worden sei. Die Slowenische Volkspartei sei zur positiven Mitarbeit zum Wohle der Gemeinde bereit, wie sie dies bereits wiederholt dargetan habe. Sollte diese Mitarbeit von der Majorität abgelehnt werden, so werde dies dem Gemeinwesen zum Schaden gereichen und der Klub in die schärfste Opposition gedrängt werden. Gemeinderat Kregar unterzog die wirtschaftliche Gebarung der dominierenden national-fortschrittlichen Partei in den letzten 20 Jahren einer abfälligen Kritik, wobei er insbesondere auf die kostspieligen Bauten des Parkhotels „Livoli“, der Jubiläumsbrücke, des städtischen Elektrizitätswerkes, der Staatsgewerbeschule etc. hinwies und sich gegen die von der Majorität propagierte Errichtung einer hydroelektrischen Zentrale am regulierten Laibachflusse seitens der Stadtgemeinde aussprach. Die Elektrizitätsfrage in Laibach könne nur durch Anschluß an die großen elektrischen Zentralen des Landes in ersprießlicher Weise gelöst

werden. Die Frage der Erwerbung des Gaswerkes sei in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt, weshalb Redner eine Resolution beantragte, der Bürgermeister werde beauftragt, binnen zwei Monaten dem Gemeinderate diesbezüglich hinreichende Aufklärungen zu geben und eine Kontrolle des Gemeinderates zu ermöglichen. Redner kam sodann auf die Frage des Ankaufes der Realität des alten Militärverpflegsmagazins sowie der Aufnahme eines Anlehens für die Errichtung einer Markthalle zu sprechen, verlangte Aufklärungen über die Verwendung des Erlöses der verkauften Parzellen der Militärverpflegsmagazinsrealität sowie des Anlehens für die Markthalle und stellte diesbezügliche Resolutionen. Bei diesem Anlasse wendete sich Gemeinderat Kregar gegen die Anwürfe, daß er sowie Gemeinderat Stefe durch ihren bekannten Refers gegen den Verkauf einer Bauparzelle an die Laibacher Kreditbank die Stadtgemeinde finanziell geschädigt hätten. Redner betonte die Notwendigkeit eines einmütigen Zusammenwirkens sämtlicher Parteien, da nur auf diese Weise die ungesunden Verhältnisse beseitigt und große Erfolge erzielt werden können. Gemeinderat Kregar gab schließlich namens seines Klubs die Erklärung ab, daß er gegen den vorliegenden Voranschlag stimmen werde.

Namens des deutschen Klubs sprach Gemeinderat P a m m e r. Als er im Monate Dezember den Antrag gestellt, daß der eingebrachte Voranschlag an die Finanzsektion zurückgeleitet und ein Provisorium bewilligt werde, habe es sich in erster Linie darum gehandelt, die beabsichtigte Erhöhung der Gemeindeumlage zu vereiteln und von den Steuerträgern die drohende neue Last abzuwälzen. Diese Absicht sei dem Klub vollkommen gelungen und er glaube daher, daß er hiedurch nur einer Pflicht nachgekommen sei. Redner wolle keinerlei Reklamationen erheben; es sei aber notwendig, daß man die Sachlage gewissenhaft prüfe und im Interesse der Wähler handle. Er streifte weiter die Frage der hydroelektrischen Zentrale am Laibachflusse, wodurch der elektrische Strom verbilligt werden könnte. Nur hiedurch sei es erklärlich, daß das Land mit aller Kraft die Gewinnung dieser Wasserkraft anstrebt. Auf den vorliegenden Voranschlag zurückkommend, bemerkte Redner, daß die Zusammenstellung des Voranschlages eine gewissenhafte sei, weshalb er und seine Parteigenossen für das Eingehen in die Spezialdebatte stimmen werden. Gemeinderat Pammer sprach sich schließlich gegen die vom Referenten angeregte Differenzierung der Mietzinsauslage aus. Durch eine zeitgemäße Reform der Verwaltung und allmähliche Tilgung der Schuldenlast werde sich ja das Gleichgewicht im städtischen Haushalte herstellen lassen. Die Partei wolle der Gemeinde die erforderlichen Mittel nicht vorenthalten und stimme daher für die Genehmigung des Voranschlages.

Gemeinderat K r i s t a n erörterte in längerer Ausführung die Zusammenstellung des Voranschlages, der eine gewissenhafte Berücksichtigung der Interessen verschiedener Volksschichten und namentlich der Arbeiterklasse vermisse lasse. Schon der vom Referenten angebotene Rahmen des Voranschlages erscheine nicht annehmbar. Der Gemeinde obliege die Pflicht, für das Wohlergehen sämtlicher Volksschichten zu sorgen; dies sei nur durch Einführung sozialer Reformen möglich, die aber im Rahmen dieses Voranschlages nicht durchführbar seien. Redner erörterte im Verlaufe seiner Rede die notwendige Ausgestaltung der ärztlichen Aufsicht in der Schule sowie die unzulängliche Wohnungspolitik und erklärte schließlich, daß er gegen das Eingehen in die Spezialdebatte über den vorliegenden Voranschlag stimmen werde.

Über Antrag des Gemeinderates D i m n i k wurde sodann Schluß der Debatte angenommen, nachdem sich noch Vizebürgermeister Dr. T r i l l e r und Gemeinderat Dr. Z a j e c zum Worte gemeldet hatten.

Vizebürgermeister Dr. T r i l l e r bezeichnete zunächst die Erklärung des Gemeinderates Pammer als vollkommen korrekt; die deutsche Partei sei bereit, unbeschadet des Rechtes der Kritik den Voranschlag zu votieren. Die Ausführungen des Gemeinderates Kristan weisen einen vorwiegend theoretischen Charakter auf, weshalb Redner sich nicht in Details einlassen könne. Die Ausführungen des Gemeinderates Kregar seien tröstlich für die Majorität. Mit großer Mühe habe der Wortführer des Klubs der Slovenischen Volkspartei einen Korb vermeintlicher Sünden und Unterlassungen der national-fortschrittlichen Majorität ausgefüllt und mußte zu diesem Behufe zwanzig Jahre weit zurückgreifen, wobei er freilich übersehen habe, daß damals auch Vertreter seiner Partei in diesem Saale saßen und für die vermeintlichen Sünden mitverantwortlich sind. Dem Anwurfe gegenüber, daß das Provisorium der Gemeindeordnung widerspreche, müsse er konstatieren, daß auch der Klub der Slovenischen Volkspartei für das Provisorium gestimmt habe. Wenn die Volkspartei die Mitverantwortung ablehne, so sei dies ein sehr bequemer Standpunkt, dem jedoch das Vorgehen des Parteiklubs im Gemeinderate widerspreche. Hunderttausende für verschiedene Zwecke zu verlangen, die Verantwortung für

das Defizit aber abzulehnen, sei eine verwunderliche Logik. Jedem Mitgliede der Minorität sei es möglich, sich über die wirtschaftliche Gebarung authentisch zu informieren, das lokale Vorgehen des Bürgermeisters sei über jeden Zweifel erhaben; die Majorität könne es daher nicht zugeben, daß man den Bürgermeister sozusagen auf die Anklagebank setze, und würde daher die vom Gemeinderate Kregar beantragten Resolutionen ablehnen. — Der Vizebürgermeister besprach die Frage der elektrischen Zentrale und der Erwerbung der Aktien des Gaswerkes seitens der Stadtgemeinde und erklärte, daß er seine Anwürfe gegen Kregar und Stefe in der Frage des Bauplatzverkaufes an die Kreditbank auch heute noch im vollen Umfange aufrechterhalte. Sei es der Slovenischen Volkspartei tatsächlich darum zu tun, an den Arbeiten der Gemeindevertretung ernstlich mitzuwirken, dann müsse sie sich unbedingt auf einen anderen Standpunkt stellen, als dies heute geschehen ist.

Gemeinderat Dr. Z a j e c besprach zunächst die Erklärung des Gemeinderates Kregar in betreff des Provisoriums und konstatierte, daß seine Partei das Provisorium aus dem Grunde abträglich kritisiere, weil für die Forterhebung der Gemeindeumlagen die Genehmigung des Landesauschusses nicht eingeholt worden sei. Redner beschäftigte sich eingehend mit der Frage der hydroelektrischen Zentrale, wobei sich seine Partei auf den wirtschaftlichen, die Majorität aber auf den politischen Standpunkt gestellt habe. Der elektrische Strom werde der Majorität wohl den Hals umdrehen. Daß die Vorwürfe Kregar's ins Schwarze getroffen, beweiße die Aufregung des Vizebürgermeisters. Die Minorität aber lasse sich nicht das Recht nehmen, in die Mysterien der wirtschaftlichen Gebarung der Majorität volles Licht zu bringen.

Bürgermeister Dr. T a v č a r konstatierte, daß nach seiner Ansicht die Einholung einer Genehmigung für die Forterhebung der Gemeindeumlage nicht erforderlich gewesen sei. Nachdem noch Referent Gemeinderat M i l o h n o j a einige Aufklärungen hinsichtlich des Voranschlages gegeben, wurde mit den Stimmen der national-fortschrittlichen Partei und der Deutschen das Eingehen in die Spezialdebatte beschlossen.

Die Sitzung wurde sodann um 9 Uhr abends abgebrochen. Die Spezialdebatte wird heute abends durchgeführt werden.

— (Das Abgeordnetenhaus) setzte gestern die erste Lesung des Budgetprovisoriums fort. Es sprachen die Abgeordneten L e u t n e r (Sozialdemokrat), Reichsritter von P a n z (deutsches Zentrum), Z e n k e r (deutscher Demokrat) und K u r a n d a, worauf Seine Erzlennz der Minister des Innern Freiherr von H e i n o l d die Interpellationen, betreffend die Pfingstdemonstrationen in Graz, beantwortete. — Nächste Sitzung heute vormittags um 11 Uhr.

— (Anerkennung und Belobung.) Anlässlich des Scheidens aus der Garnison Laibach hat das hiesige Stationskommando den Dank und die Anerkennung ausgesprochen: dem Oberstleutnant des Generalstabskorps Alfred M i t l a c h e r, eingeteilt beim Infanterieregiment Nr. 87, für seine als Vizepräsident des Militärwissenschaftlichen Vereines in Laibach geleisteten vorzüglichen Dienste, bei spezieller Anerkennung seiner Arbeiten beim Ausbau der militärwissenschaftlichen Bibliothek, und dem Hauptmann Oskar H ä h l i n g von L a n z e n a u e r des Infanterieregiments Nr. 65 für die als Sekretär dieses Vereines geleisteten vorzüglichen Dienste, seinen besonderen Fleiß bei der Katalogisierung und dem Ordnen der Werke sowie bei Einleitung der Drucklegung des wissenschaftlichen Kataloges. Dem Wachtmeister Josef B r u n s t o l e des Dragonerregiments Nr. 5 wurde vom Korpskommando anlässlich seines Übertrittes in den Zivilstaatsdienst für seine vorzügliche und hingebungsvolle 17jährige Dienstleistung die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Die I. I. Tabakfabrik) wird in Vollziehung einer Bewilligung des Eisenbahnministeriums und des Ministeriums des Innern mit der Südbahnstrecke durch ein eigenes Frachtgeleise verbunden werden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der I. I. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle der bis zum Schlusse des Schuljahres krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Maria V i t e n c die gewesene Supplentin in Lusttal Maria T r o s t zur Supplentin an der Volksschule in Zauchen bestellt.

— (Vereinswesen.) Das I. I. Landespräsidium für Krain hat die Umbildung des Vereines „Bogrebno podporno društvo c. k. poštnih in brzojavnih uslužbenec v Ljubljani“ mit dem Sitze in Laibach zur Kenntnis genommen.

* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfswert (47.522 Einwohner) fanden im ersten Quartale I. J. 80 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 393, die der Verstorbenen auf 343, darunter 112 Kinder im Alter von der Geburt bis zu fünf Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 64, von über 70 Jahren 97 Personen. An Tuberkulose starben 36, an Lungenentzündung 36, an Diphtheritis 13, an Keuchhusten 5, an Scharlach 44, an Typhus 2 und durch zufällige tödliche Beschädigung 7 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht. — r.

— (Der Illusionist Carmellini) wird heute abends im Restaurant „Elefant“ eine Vorstellung geben, deren Besuch bestens anempfohlen werden kann.

— (Hymen.) Am 25. d. M. fand in der Stadtpfarrkirche in Krainburg die Vermählung des Herrn Johann Baracha, Beamten der Walzmühlensfirma Binko Majdic, mit Fräulein Angela B o d r e k a r aus Krainburg statt. Als Trauzeugen fungierten die Herren Binko Majdic, Großindustrieller in Krainburg, und Doktor Alois K o k a l j, Advokat in Laibach, Onkel der Braut.

— (Für schweizerische Dienstpflichtige.) Am 7ten Jänner l. J. hat der schweizerische Bundesrat verfügt, daß sich die ins Ausland beurlaubten eingeteilten schweizerischen Dienstpflichtigen bei der Gesandtschaft oder dem Konsulate, welchem ihr Wohnsitz untersteht, anzumelden haben. Die in Ober- und Niederösterreich, in den Alpenländern, Galizien, Bukowina, Bosnien und Hercegovina wohnenden Wehrpflichtigen des Auszuges und der Landwehr haben sich demnach unter Vorweisung oder Einsegnung ihres Dienstbüchleins bei der schweizerischen Gesandtschaft in Wien, IV., Wohllebengasse 9, anzumelden. Wohnungswechsel und Abreise sind dieser in gleicher Weise bekanntzugeben.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern hatte sich der 1862 geborene, nach Vodice zuständige, verheiratete und bereits abgestrafte Bäckermeister Johann Berne wegen Brandlegung und wegen Übertretung gegen die öffentlichen Anstalten und Vorkehrungen zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte ist dem Trunke stark ergeben. In berauschem Zustande bedrohte er seine Familie mit dem Erschlagen und mit Brandlegung. Eigentümerin des Hauses und der Wirtin ist seine Ehegattin Helena Berne, die sehr sparsam und wirtschaftlich ist. Am 20. März d. J. gab sie ihrem Gatten 10 K zum Ankaufe von Bundstroh. Als er das Stroh nach Hause brachte und der Gattin mitteilte, daß er noch 2 K schuldig geblieben sei, wurde sie darüber um so mehr erbost, als sie glaubte, daß Berne die 2 K für sich behalten habe. Sie machte ihm deshalb sehr ernste Ausstellungen. Da der Angeklagte die vermeintlichen zwei Kronen nicht für sich behalten hatte, wurde er darob so sehr aufgeregt, daß er seiner Gattin drohte, das Stroh anzuzünden. Helena Berne nahm diese Drohung nicht ernst, sondern ging ihrer häuslichen Arbeit nach. Bald aber bemerkte der 16 Jahre alte Sohn Lorenz, daß das Stroh auf der Dreschtemme bereits brannte, und rief sofort die Mutter herbei, der es glücklicherweise gelang, das Feuer noch rechtzeitig zu löschen. Der Angeklagte war zur Zeit der Tat etwas angeheitert, aber nicht stark betrunken; er ist der Brandlegung auch nicht vollkommen geständig und behauptet, daß er im Streite mit seiner Gattin geohrfeigt worden und daß ihm bei dieser Gelegenheit ein brennendes Zündhölzchen aus der Hand gefallen sei und das Stroh Feuer gefangen habe. Demgegenüber wird durch Zeugen nachgewiesen, daß der Angeklagte das Stroh absichtlich angezündet hat. Wie die Nachforschungen ergaben, hätte sich das Feuer, wenn es nicht im Entstehen unterdrückt worden wäre, nicht nur auf die Objekte der Helena Berne, sondern auch auf die größtenteils mit Stroh gedeckten Nachbarhäuser ausgebreitet. Helena Berne brachte den Vorfall nicht sofort zur Anzeige. Erst am 22. April l. J., als der Angeklagte beim Hause expedierte und mehrere Fensterscheiben einschlug, ließ sie die Gendarmerie holen und erstattete gegen ihren Gatten die Anzeige. Berne wurde am selben Tage verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Dem erhebenden Gendarmen gegenüber benahm er sich sehr barsch und bedrohte ihn mit verschiedenen Worten. — Von den Geschworenen wurden die Hauptfrage auf Brandlegung und die Zusatzfrage auf feuergefährliche Handlung mit zehn und elf Stimmen verneint, hingegen die auf Wachebeleidigung einstimmig bejaht. Hierauf wurde der Angeklagte wegen Übertretung nach § 312 St. G. zu 14tägiger Arreststrafe verurteilt, aber infolge Einrechnung der Untersuchungshaft sofort auf freien Fuß gesetzt.

— (Zum Bericht über den Straffall Polajnto) wollen wir im folgenden noch die markantesten Stellen aus den Ausführungen des Herrn Staatsanwaltes Dr. N e u b e r g e r sowie der Herren Advokaten Dr. F u r l a n, Dr. P e g a n und Dr. S v i g e l j nachtragen. Staatsanwalt Dr. N e u b e r g e r bezeichnete den Sachverhalt als völlig klar; der Angeklagte habe die Fälschung eingestanden. Ob sie durch Pausen oder anderswie bewerkstelligt worden sei, bleibe sich für den Wahrspruch gleich; entscheidend sei nur die Tatsache, daß sie verübt wurde. Alles weise darauf hin, daß der Betrug vor langer Zeit vorbereitet worden sei; die vom Geseze verlangte Absicht zu schädigen liege unbestreitbar zutage. Davon, daß Polajnto die Absicht gehabt hätte, den Schaden gutzumachen, könne keine Rede sein. Durch sein hartnäckiges Schweigen, wohin er das viele Geld habe verschwinden lassen, werde die Sache nur noch verwickelter. Die Verteidigung, daß ihn die Not zu dem Verbrechen verleitet habe, sei nicht stichhältig. — Der Vertreter der Adriatischen Bank, Dr. F u r l a n, schilderte eindringlich, welche Schädigung Polajnto mit seinem betrügerischen Beginnen der Bank verursacht habe, und machte die Raffinerieheit des planmäßigen Vorgehens ersichtlich. Der Angeklagte sei von allem Anfang an darauf ausgegangen, sich mit fremdem Gelde das Leben angenehm zu gestalten. Weder von Not noch von Reue und Erjaßabsicht könne gesprochen werden. Es zeuge von seiner Verstocktheit, wenn er sich nicht zu der Aussage bewegen lassen wolle, wohin er das Geld getan habe. — Der Vertreter der „Badrůzna zveza“, Dr. P e g a n, stellte des Ange-

klagten Neue, dessen zur Verteidigung herangezogene Notlage und angeichts der Planmäßigkeit dessen vorgeschützten krankhaften Geisteszustand in Abrede. Polajnto sei so „geisteskrank“, daß er knapp vor der Flucht an die Stelle des aus dem Rahmen entfernten eigenen Bildnisses die Photographie des Detektivs Toplikar eingehängt habe, um diesen gelegentlich der zu gewärtigenden Hausdurchsuchung wenigstens in effigie freundlichst begrüßen zu können. Auch spreche gegen seine „geistige Zerrüttung“ die Durchtriebenheit, mit der er sich auf der Flucht die Wohlthaten der englischen Sonntagsruhe zunutze zu machen gewußt habe. — Der Verteidiger Dr. S v i g e l j beleuchtete die schwierige Lage, in die ihn seine Verteidigerpflicht gebracht habe, und machte die erbliche Belastung und die mangelhafte Erziehung des Angeklagten als Milderungsgründe geltend. Überdies habe ihm die Gelegenheit, die sich ihm sowohl in dem einen wie in dem anderen Institut sozusagen von selbst dargeboten habe, Vorschub geleistet. Die Jugendtünden hätten ihn Zeit lebens verfolgt. Die Vorfälle bei Dolenc seien nicht erwiesen, was der genannte Zeuge selbst zugegeben habe. Daß dem Angeklagten die Tasche mit dem Gelde auf der Eisenbahn entwendet worden sei, erscheine nicht unglaubwürdig und sei nichts Seltenes. Wenn die Vorredner für eine exemplarische Bestrafung plaidieren, so plaidiere er für Freispruch oder wenigstens dafür, daß der verursachte Schaden in Anbetracht des Umstandes, daß der Angeklagte wegen des an ihm verübten Diebstahles außerstand gesetzt worden sei, den Abgang durch das nicht zur Reise verwendete Geld zu ersetzen wie er es gewünscht hatte, als 2000 K nicht übersteigend qualifiziert werde. Nachdem der Staatsanwalt die Verteidigung durch Geistesgestörtbeit zu entkräften, Dr. F u r l a n die Vorschubleistung durch dargebotene Gelegenheit als stichlos hinzustellen und Dr. B e g a n darzulegen versucht hatte, daß Polajnto beim größten Wohlwollen nicht reinzuwaschen sei, es im Gegenteil nur dem Umstande, daß Redner und Dr. Furlan erst Samstag von der bevorstehenden Verhandlung erfahren und sich nicht genug hatten vorbereiten können, zu verdanken habe, wenn er nicht noch schwächer dastände, bat noch der Verteidiger, zum mindesten auf die unschuldige Frau des Angeklagten Bedacht zu nehmen.

— (Todesfall und Begräbnis.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Am 24. d. M. nachmittags starb hier plötzlich der bei der Eisenbahnbaunternehmung L. F. Baurat Herr Dr. A. D. S a m o h r d angestellte Ingenieur Herr Anton M r a z e k im 45. Lebensjahre an einem Schlaganfall. Die Unternehmungsfirma verliert in ihm einen tüchtigen Fachmann und fleißigen Arbeitsgenossen. Der Verbliebene leitete den schönsten, aber auch den technisch schwersten Teil des Bahnbaues im ersten Bauabsatz, nämlich den Tunnel- und Brückenbau, mit Umsicht und Energie. Der plötzliche Todesfall rief hier allgemeine Teilnahme für die hinterbliebene Familie, bestehend aus der Ehegattin und vier noch unversorgten Kindern, hervor. Das Begräbnis fand am 26. d. M. unter sehr großer Beteiligung statt. Das letzte Geleit gab dem Verstorbenen auch der Rudolfswarter Sokolverein mit Fahne. Nachdem der Sängerkorps ein ergreifendes Trauerlied zum Vortrage gebracht hatte, hielt der Bauunternehmer, Herr Baurat Dr. S a m o h r d, eine ergreifende Grabrede.

— (Tödlicher Zusammenstoß zweier Radfahrer.) In Haselbach bei Gurkfeld ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Zwei Radfahrer stießen auf der engen Gemeindefstraße mit solcher Wucht aneinander, daß beide von den Rädern heruntergeschleudert wurden. Der Arbeiter Franz Hraštobčan brach sich das Genick und blieb tot liegen.

— (Große Warenverkäufe.) Aus Krainburg wird uns geschrieben: Anlässlich des verheerenden Brandes, von welchem kürzlich das Manufaktur- und Konfektionswarenlager der hiesigen Firma Kocbek heimgesucht wurde, ist auch ein großer Teil von Warenbeständen lediglich in einer Weise beschädigt worden, die dessen handelsmäßige Verwertung nicht ausschließt. Diese nur zum Teile defekten Warenmengen wurden in den letzten Tagen unter enormem Zuspruch von Kauflustigen, wobei namentlich die Landbevölkerungstreu ein stattliches Kontingent stellten, zu verhältnismäßig sehr akzeptablen Verkaufspreisen an den Mann gebracht. Infolge dieses so regen Zuspruches dürfte sich eine radikale Säuberung des gesamten Warenquantums der vom Unglück betroffenen Firma demnächst vollziehen, worauf eine komplette Neu-einrichtung geplant ist.

— (Ein schweres Unglück beim Pöllerchießen.) Aus Krainburg wird uns unter dem Gestrigen geschrieben: Als gestern der Herr Fürstbischof nach vollzogener Firmung die Ortschaft Predassel verließ, dröhnten ringsum auf den Hügeln aus Pöllern abgegebene Balettschüsse. Hierbei ereignete sich ein schweres Unglück. Infolge einer unvorsichtigen Manipulation entzündete sich ein mehrere Kilogramm beinhaltender Pulvervorrat, wodurch drei in unmittelbarer Nähe befindliche Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren schwere Verletzungen erlitten. Der eine, namens Bidovec, verlor sofort sein Augenlicht; das Haupt wurde ihm bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Er wurde mit dem ersten Zuge über Krainburg ins Landeshospital nach Laibach transportiert und dürfte kaum gerettet werden.

— (Unglücksfälle.) Aus Krainburg wird uns geschrieben: Montag den 26. d. M. begleiteten, wie es einem jüngst aufgetretenen Brauche entspricht, berittene Burschen den Wagen des Herrn Fürstbischofs, der

nach der Firmung in Predassel gegen Görttschach fuhr, in welcher Ortschaft gefiern die Firmung stattzufinden hatte. Durch Unvorsichtigkeit der Berittenen ereigneten sich hierbei zwei Unfälle, indem der eine der Reiter, vulgo Ivanov aus Mitterdorf, vom Pferde fiel und ein Bein brach, während kurz darauf in einem Gedränge eine Frauensperson durch einen Hufschlag in den Unterleib nicht unerheblich verletzt wurde.

— (Durch einen Hufschlag schwer verletzt.) Wie uns aus Krainburg gemeldet wird, ereignete sich im nahegelegenen Freithof Sonntag den 25. d. M. auf einer nächst der Ortschaft gelegenen Hutweide ein bedauerlicher Unglücksfall. Das kaum dreijährige Söhnchen des Besitzers Cimzar kam dem weidenden Vieh zu nahe und wurde von einem Pferde, das ihm plötzlich einen Hufschlag versetzte, am Haupte derart beschädigt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— (Unglücksfall auf einem Sägewerke.) In Latence bei Krainburg erlitt vorgestern nachmittags infolge Abprallens eines Holzlokkes ein auf dem Sägewerke des Johann Zaplotnik bediensteter Säger einen Schenkelbruch und mußte ins Landeshospital nach Laibach überführt werden.

— (Tödlicher Sturz vom Wagen.) Wie uns mitgeteilt wird, stürzte vor einigen Tagen die verwitwete kinderlose Besitzerin Maria Japotic aus Mala vas, Bezirk Laibach Umgebung, von einem mit Streu beladenen Wagen, brach sich das Genick und blieb sofort tot liegen.

— (Überfallen.) Der ledige Knecht Johann Makar wurde vor einigen Tagen in der Nähe der Pfarrkirche zu Javor von einem Burschen ohne jedwede Ursache überfallen, zu Boden geworfen und mit Fußtritten und Faustschlägen derart bearbeitet, daß er mehrfache Verletzungen erlitt.

— (Preziosendiebstahl.) Am vergangenen Samstag vormittags wurde in Abwesenheit der Hausleute ins Haus des Besitzers Anton Dolinsek in Podmolnik, Gemeinde Dobrunje, ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden aus einem Schubladefasten vier goldene mit roten und blauen Steinen besetzte Fingerringe, ein goldener Ring mit einem und ein zweiter Ring mit zwei Herzen, ein goldener Ehering, eine silberne Damenuhr mit einfachen Deckel und einem Blumenkranz am Zifferblatte, eine lange vergoldete Halskette samt einem Schuber mit rotem Stein und eine goldene Brosche mit drei eingesezten Silberblumen. Tatverdächtig sind zwei Männer, die am selben Vormittag in der Ortschaft gesehen wurden. Der eine ist bei 50 Jahre alt, mittelgroß und war mit einem schwarzgrauen Rocke bekleidet; der zweite ist etwas jünger, mittelgroß, und trug einen braunen, schon abgetragenen Anzug.

— (Uhrdiebstahl.) Diesertage wurde dem Hausmeister Alois Hertlschka in Fuzine aus dem Schlafzimmer eine silberne Taschenuhr entwendet, in deren äußerem Deckel eine Kirche eingraviert ist.

— (Vom Marke.) Gestern wurde von der Marktbehörde in 38 Fällen die Milchuntersuchung vorgenommen und in 5 Fällen konstatiert, daß die Milch teilweise zu Käse geworden war.

— (Schreckliche Folgen einer Pfändung.) Der Hausbesitzer Pietro Marzello in Valle in Istrien sollte Samstag gepfändet werden. Bevor die Kommission eintraf, verübte der furchtbar aufgeregte Mann entsetzliche Bluttaten, denen fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Er ermordete durch zahlreiche Messerstiche seine junge Gattin und seine drei Kinder im Alter von drei bis neun Jahren und auch seine im selben Hause wohnende Schwägerin, ein 24jähriges Mädchen, worauf er sich auf dem Dachboden erhängte. Die kurz darauf eingetroffene Pfändungskommission fand nur mehr sechs Leichen vor.

— (Drei junge Uhus) wurden gestern von einer Bäuerin auf den Markt gebracht und das Stück mit 1 K 20 h verkauft. Die ungewöhnliche Marktware machte kein geringes Aufsehen.

— (Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 11. bis 18. d. M. 51 Ochsen, 5 Stiere und 10 Kühe, weiters 95 Schweine, 98 Kälber, 28 Hammel und 48 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 53 Kälber und 30 Kitz nebst 54 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Verstorbene in Laibach.) Anna Huber, Tischlermeisterstwitwe, 82 Jahre; Ludmilla Brtačnik, Bäckermeisterstgattin, 31 Jahre; Johann Sterjanc, Tagelöhner, 62 Jahre.

— (Austro-Americana, Triest.) Nächste Abfahrten ab Triest: Dampfer „Polonia“ am 31. Mai nach Quebec und Montreal. Dampfer „Kaiser Franz Josef I.“ am 31. Mai nach Newyork. Dampfer „Laura“ am 5. Juni nach Neapel, Barcelona, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. Dampfer „Francesca“ am 12. Juni nach Patras, Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. Dampfer „Alice“ am 14. Juni nach Newyork.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Belgrad, 27. Mai. Die Stupstina hat beschlossen, daß auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung die Antwort des Ministerpräsidenten Pašić auf die Interpellation der Nationalisten und Jungradikalen über die

serbisch-bulgarische Grenzfrage gesetzt werde. Den Blättern zufolge wird der Ministerpräsident in seinem morgigen Exposé darlegen, daß Bulgarien den Bündnisvertrag vom 13. März 1912 während des Krieges in mehrfacher Weise nicht eingehalten habe, und daß demnach der Vertrag vom bulgarischen Staate verletzt worden sei. Nachdem die Türkei durch die vereinigten Kräfte der vier verbündeten Balkanstaaten besiegt worden sei, müssen auch die eroberten Gebiete in gerechter Berücksichtigung der gebrachten Opfer unter den Verbündeten gemeinsam aufgeteilt werden.

Athen, 27. Mai. Obwohl die gesamte Presse Athens die Haltung der Bulgaren in den letzten Tagen streng verurteilt, spricht sie trotzdem die Hoffnung aus, daß die allerdings äußerst gespannte Lage zu keinem allzuschweren Konflikt führen werde. Man meint, die öffentliche Meinung müsse der Regierung vertrauen, die ebenso wie die Führer der Armee nichts außer acht lassen werde, um die Lebensinteressen Griechenlands zu schützen.

Der Mikado.

Tokio, 27. Mai. Im Befinden des Kaisers ist stetige Besserung zu verzeichnen. Die Temperatur steigt nie über 38 Grad. Die Kaiserin, die ihren Gemahl unermüdet gepflegt hatte, ist jedoch selbst etwas erkältet und muß infolgedessen das Bett hüten. Die Theater sind wieder geöffnet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton F u n t e k.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 17. bis zum 24. Mai 1913.

Es herrscht:

- der **Roß** im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Predassel (1 Geh.);
- der **Bläschenauschlag** im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Raklas (3 Geh.);
- die **Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Killenberg (4 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Auersperg (8 Geh.), Gora (2 Geh.), Großlatschitz (1 Geh.), St. Gregor (2 Geh.), Jurjevica (1 Geh.), Lienfeld (1 Geh.), Lasserbach (3 Geh.), Niederdorf (13 Geh.), Reifnitz (5 Geh.), Soderstich (5 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Brunndorf (2 Geh.), St. Georgen (1 Geh.), Zelinske (3 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlatsch (1 Geh.), Hof (1 Geh.), Langenton (1 Geh.), St. Michael-Stopic (3 Geh.), Töplitz (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altemarkt (4 Geh.), Semitsch (2 Geh.), Tschernembl (4 Geh.), Weinitz (1 Geh.);
- der **Kotlauf der Schweine** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Kofchana (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Niederdorf (1 Geh.), Reifnitz (1 Geh.), Sasje (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Wöschnach (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 Geh.).

Erlischt:

- der **Roß** im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Steinbüchel (1 Geh.);
- die **Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Killenberg (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 Geh.);
- der **Kotlauf der Schweine** im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Landstraß (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Raklas (1 Geh.), Bölland (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Dobrunje (1 Geh.), Mariafeld (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Dole (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Bigaum (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Neubegg (1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Domzale (1 Geh.).

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 24. Mai 1913.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehren Diplom zur goldenen Medaille.



Appetitregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für

Rekonvaleszenten und Blutarme

von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.

Über 8000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Zellinet Dr. Karl, Anorganische, organische und technische Chemie des Hydrofufits, K 10,80; Sieber Dr. Franz Wilhelm, über die physiologische Rolle von Kalz, Magnesia und Phosphorsäure im Kambium, K 2,88; Sadur Dr. Otto, Prof., Lehrbuch der Thermochemie und Thermodynamik, K 14,40; Jungmanns Dichtungen in ob der Ennscher Volksmundart, K 2,40; Schmidt F., Liquidation und Prolongation in Effektenhandel, geb. K 15,60; Bartisch Dr. Robert, Wiener Berichte im Vormärz, K 3,—; Festschrift zum 31. deutschen Juristentag vom 3. bis 6. September, Wien 1912, K 4,80; Morath Ernst, Geschichte des Feldzuges in Rußland im Jahre 1812, brosch. K 4,80, geb. K 6,—; Wolf W., Ingenieur, Beiträge zur praktischen Ausführung von Ankerwidlungen, K 1,80.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Kino „Ideal“. Das neue Programm hat gut gefallen; hochinteressant ist das Journal Pathé, schön das Drama „Am Rande des Lebens“, viel Heiterkeit erregten die hochkomischen Filme „Max als Segler“ und „Moritz als Präsident“. — Freitag Eröffnung des renovierten Gartens mit dem Nordischißlager „Seine schwierigste Rolle“ mit Waldemar Bjölander. Im Garten wird schon um 7 Uhr gespielt. — Samstag „Der Fall von Stutari“, der beste Kriegsfilm, welcher bisher gezeigt wurde, ferner „Ihr guter Ruf“ mit Henry Porten. — In Vorbereitung „Dantes Hölle“. Sensation! 2174

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 26. Mai. L. Ritter Gorup v. Slavinski, Privatier, f. Chauffeur; W. Ritter Gorup v. Slavinski, Privatier, f. Gemahlin und Chauffeur; von Hofenwarth, Affekuranz-Sekretär, Fiume. — Del Panda, Kfm., Florenz. — Domersley, Kfm., f. Gemahlin und Tochter, Triest. — Revesz, Kfm., Budapest. — Epstein, Kfm.; Kohn, Kfde., Prag. — Fried, Kfde., Budweis. — Biro, Kfde., Balatonboglar. — Müller, Hartmann, Rogan, Weber, Seidler, Kfde.; Subtschek, Professor, Wien. — Bircham, Ingenieur, Sagor. — Marek, f. l. Bezirkshauptmann, f. Gemahlin, Ferenau. — Sobota, f. l. Hauptmann-Auditor, Lemberg. — Mitolic, Schneidermeister, Rudolfswert. — Schemitsch, Gastwirt und Besitzer, f. Tochter, Reintal b. Gottschee. — Schwarz, Besitzerin, Oberfischern b. Littai. — Gaspari, Inspektor, Adelsberg.

Am 27. Mai. Baron Kalliany, f. u. f. Hauptmann, f. Baronin, Neuhaus. — Huber v. Otrug, Forstmeistergattin, Linödt. — Stare, Fabrikant, Mannsburg. — von Orando, Private; Cavaliere, Holzhandler; Gub, Kfde., Triest. — Vinta, f. Gemahlin, Marin, Grundner, Jamniz, Tomandl, f. Familie, Weiser, Wolfer, Amler, Kfde.; Stadler, Beamter; Deutsch, Geschäftsführer; Volaffio, Kfm., Wien. — Strausny, Kfm., Prag. — Neumann, Kfm.; Bayer, Fleischmann, Kfde., Graz. — Bilz, Beamter, Görz. — Jaskin, Kaufmannsgattin, Aßling.

Grand Hotel Union.

Am 26. Mai. Gustin, Beamter; Luz, Priv.; Durtschmid, Kfm., Triest. — Scharb, Kfm., Oberburg. — Kestemeier, Kfm., Bremen. — Felbinger, Kfm.; Ciric, Kfde., Klagenfurt. — Winter, Kfde., Teplitz. — Mayer, Weizmann, Kfde., Prag. — Steinbrecher, Egger, Unger, Kfde., Graz. — Engel, Rangos, Kfde., Budapest. — Feldman, Mayer, Kfde.; Stöckler, Fischer, Nessel, Eckardt, Krepelta, Baumli, Firs, Hauser, Großmann, Kfde., Wien.

Am 27. Mai. Dr. Seemann, Oberinspektor; Dr. Dompietri; Reiniß, Prokurist; Zagar, Forli, Private, Triest. — Obradovic, f. u. f. Feldkurat; Lufajschy, Bitel, Private; Hochstotter, Fackler, Kfde., Graz. — Zimmah, f. u. f. Hauptmann, Hermannstadt. — Dr. Merk, f. l. Professor, Innsbruck. — Andretti, Steinbruchleiter, Budapest. — Starl, Kfm., Linz. — Engler, Kfde., Labatay. — Weimann, Kfde., Passau. — Huber,

Kfde., Triest. — Barbories, Kfde., Möttling. — Faced, Kfde., Bozen. — Kullmann, Kfde., Nürndorf. — Kube, Kfde., Prag. — Badio, Ingenieur; Kubner, Bondy, Kfde.; Schwarzenstein, Ettinger, Kömpf, Weingraf, Rißinger, Bondy, Laumer, Wand, Luftig, Neumanz, Beer, Blohn, Kollarz, Schönau, Strauß, Winterstein, Zachoda, Kestler, Kfde., Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: Mai, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 27.5 and 28.5.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 19,1°, Normale 15,5°.

Wien, 27. Mai. Wettervoransage für den 28. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd wolkig, lokale Gewitter, warm, unbestimmt, mäßige Winde. — Für Ungarn: Warmes und trodenes Wetter zu erwarten.

Hotel Triglav 2175 z dependanco „Bellevue“ v Bohinjski Bistrici odna se pod ugodnimi pogoji za čas od 1. junija do 30. septembra t. l. v najem. Ponudbe od solventnih reflektantov naj se pošlejo na naslov: Likvid. odbor hot. del. družbe „Triglav“ v Ljubljani.

Gesucht für 14 Tage möbliertes Zimmer (od. Kabinett), event. mit Kost. Anträge mit Preisangabe unter „14 Tage“ an die Admin. dieser Zeitung. 2167 2

SACHER'S HOTEL KURHAUS HELENENTHAL BADEN bei WIEN im schönsten und walddreichsten Teile Badens gelegen. Heilanstalt für innere und Nervenkrankheiten. Psychotherapie nach Prof. Dubois. Radiumkuren. Mast- und Entfettungskuren. Entfettungsapparat Bergonié für Entfettungskuren durch elektrische Muskelübung. Bestes Erholungsheim für Ruhebedürftige und Rekonvaleszente. 1777 10-5 Für Frühjahrskuren besonders geeignet. Ärztl. Leitung: Dr. Alfred Koritschan. Prospekte und Auskünfte durch die Direktion. — Vom 1. Mai bis 15. Juni Preisermäßigungen.

Hallo! Ich kaufe teurer 50 % als jeder andere! Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, auch Offiziersuniformen, Goldschmuck, gebrauchte Teppiche sowie Partieware etc. Da ich hier in Laibach nur auf der Durchreise bin und mich bloß kurze Zeit aufhalte, so bitte ich mich sofort mittelst Postkarte zu verständigen. 6-5 Pinkas Graumann, Hotel Elefant, Laibach.

STOLLWERCK Milch-Karamellen nahrhaft - schmackhaft 5 Stück - 10 Heller Nur echt, wenn „STOLLWERCK“ auf jedem Bonbon!

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Reserven: 95,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc. Preßergasse Nr. 50. 1593

Kurse an der Wiener Börse vom 27. Mai 1913.

Large table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Includes sections for Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Pfandbriefe und Kommunalobligationen, Diverse Lose, and Industrie-Aktien.